

Tradition und Moderne: Das Festival Zither 8

26. bis 28. März 2010 München

Der Name ist schlicht: Zither 8. Doch hinter dem nüchternen Titel verbirgt sich ein sehr lebendiges Festival, das Zeitgenossen, die bei Zither nur an Volksmusik und Dritten Mann denken, Augen und Ohren öffnet. Drei Tage lang - von 26. bis 28. März - steht in 15 Konzerten, Ausstellung, Wettbewerb und Workshop die Zither in all ihren Facetten im Mittelpunkt. Schauplatz ist – von einer Ausnahme abgesehen - das Münchner Kulturzentrum Gasteig.

Seit 1995 findet das Festival, initiiert und geleitet von Georg Glasl, dem Dozenten für Zither an der Hochschule für Musik und Theater München, in zweijährigem Turnus statt. Aus bescheidenen Anfängen hat es sich inzwischen zum größten, regelmäßig stattfindenden, internationalen Treffpunkt der Zitherspieler entwickelt, der vor allem Musiker anzieht, die Lust haben, mit der Zither auch neue Wege zu beschreiten. Die Vielzahl der Uraufführungen – heuer wird die Zahl 50 überschritten - veranlasste den WDR sogar, das Festival als „Zither-Biennale“ zu bezeichnen.

Die dreitägige musikalische Entdeckungsreise beginnt am Freitag (18 Uhr Foyer Carl-Orff-Saal) mit dem „Auftakt“, den die experimentierfreudige Gruppe *Luftmentschn* und der Südtiroler Liedermacher *Dor Doggi Sing'* gestalten. Anschließend nähern sich der Südtiroler Schauspieler Georg Kaser und Georg Glasl in der „Hin- und Herrichtung des Andreas Hofer“ (20 Uhr, Black Box) sowohl der historischen Person des Passeirer Sandwirts als auch dem Mythos an, der ihn zu einem unsterblichen Helden erhob. Zwischen Sprech- und Musiktheater, Konzert und Lesung, Performance und Installation unternehmen die Akteure eine Spurensuche, die das geschichtliche Bild Hofers zwar entstaubt, aber nicht zerstört.

Im Komponistenportrait „Kithara“ (Samstag, 11.30 Uhr, Kleiner Konzertsaal) steht Wilfried Hiller im Mittelpunkt. Hiller, einer der meist gespielten Komponisten der Gegenwart, nutzt in vielen seiner Werke die Klanglandschaften der Zither. Wie und warum er dies macht, darüber wird er in diesem Konzert berichten.

In den Kurzkonzerten am Samstagnachmittag können sich die Zuhörer von der kreativen Bandbreite der jungen Zitherszene überzeugen. Studierende der Konservatorien und Musikhochschulen in Graz, Innsbruck, München und Salzburg demonstrieren ihr Können in ganz verschiedenen Bereichen, spielen Jazz, Volksmusik, Neue und Alte Musik. Natürlich gibt es – wie gewohnt - am Samstag auch die ganztägige Ausstellung mit Instrumentenbauern und Verlagen sowie am Vormittag das Werkstattgespräch, das sich mit neuen Konzepten zur Nachwuchsförderung beschäftigt.

Ein Novum ist die „Nacht der Idyllen“ (Samstag, 20 - 24 Uhr in verschiedenen Sälen und Foyers des Gasteigs). Zum ersten Mal steht ein ganzer Abend des Festivals unter einen thematischen Schwerpunkt. Die Nacht, inszeniert von Cornel Franz, beginnt mit den *Verlorenen Idyllen*, einer Hommage an den Münchner Landlerkönig Hans Dondl (1883 bis 1945). Er gehörte zu denjenigen Zitherspielern, die es zwischen den Weltkriegen hervorragend verstanden, ein damals (und vielleicht auch heute noch) weit verbreitetes Bedürfnis zu bedienen. Mit seinen Lndlern und Idyllen erfüllte er die Sehnsucht derjenigen, die – wenigstens stundenweise - aus einer unerfreulichen Realität in friedliche, oft alpenländisch eingefärbte Rückzugsgebiete flüchten wollten. Dass Dondls Alltag weit weniger idyllisch war, ist der von ihm herausgegebenen Münchener Zither-Zeitung zu entnehmen, aus der der Schauspieler und Sprecher Wolf Euba lesen wird. Dort kämpfte Dondl mit der Geldentwertung, grantelte über Politiker, die lieber Sport als Musik förderten, engagierte sich für Neue Musik und stritt mit anderen Zitherspielern, bevorzugt mit Richard Grünwald, über den einzig wahren Weg, Zither zu spielen.

Dondls Melodien begleiten die Besucher durch die Nacht, wenn auch nicht immer in der ursprünglichen Fassung. Komponisten, Musiker, Videokünstler und Performer setzen sich auf unterschiedlichste Art und Weise die ganze Nacht mit Idyllen und den ihnen eigenen Illusionen und Stereotypen auseinander, scheuen weder Schwulst noch Kitsch und kommen, wie etwa die Komponisten Alexander Strauch und Michael E. Bauer im Konzert „Zerbrochene Idyllen“ zu neuen, überraschenden Ergebnissen. Wer keine Lust auf Experimente hat und lieber Zitheridylle pur genießen möchte, kann sich zur Musik Christoph Schwarzers oder des Pasinger Zitherorchesters flüchten.

Verlorenen Paradiesen spürt die Matinee am Sonntagvormittag (11.15 Uhr) nach, die in der anregenden Umgebung der Musikinstrumentensammlung des Deutschen Museums stattfindet. Zur Lesung aus John Miltons „Paradise Lost“ spielt das Ensemble Zefiretti Musik von Georg Friedrich Händel, Henry Purcell, John Dowland und Silvius Leopold Weiss.

„Zither moves“ behaupten die Musiker im Konzert am Sonntagnachmittag (15 Uhr, Black Box). Das Quintett „ZitherRausch“ mit Rosalyn Sabo entführt in fremde Länder, Irena Zdolšek spielt Musik aus ihrer gleichnamigen CD und Reinhilde Gamper, Leopold Hurt und Martin Mallaun, allesamt ehemalige Volkmann-Preisträger, stellen sich erstmals als Trio vor. Nicht zu vergessen natürlich die Teilnehmer des Internationalen Workshops, die sich mit der Uraufführung von Manuela Kerers „A la Zither-Carte“ präsentieren.

Das Abschlusskonzert des Festivals (19 Uhr, Black Box) gestalten die Preisträger des 4. Internationalen Wettbewerbs für Zither. Der Wettbewerb selbst findet bereits eine Woche vor dem Festival statt. Über 30 Teilnehmer haben sich 2010 für den Ernst Volkmann-Preis und den Nachwuchsförderpreis qualifiziert. Die Pflichtstücke komponierten Enjott Schneider und Helga Pogatschar. Wer freilich nicht nur die Preisträger, sondern auch die anderen Bewerber kennen lernen möchte, dem sei der Besuch der öffentlichen Wertungsspiele am 19., 20. und 21. März, ebenfalls im Münchner Gasteig, empfohlen.

Weitere Informationen unter www.zither8.de

Festivalbüro: Bayerischer Volksbildungsverband: 089/99 73 89 -6

Karten: München Ticket, 098/54 81 81 81